

ERLÄUTERUNGSTEXT

Die Unocity ist ein komplexes Betongebilde, mit geometrisch eindeutigen Gestalten, die klare Grenzen und Formen zeigen, und die durch ihre Monumentalität gleichzeitig massiv und markant, abschreckend und faszinierend wirken.

Mit unserem Entwurf wollen wir die Schwere und Leichtigkeit, die wir im Kontext sehen, übernehmen und übersetzen.

Städtebau

Das neue C2-Gebäude muss sich einerseits in den gegebenen Ort integrieren und dort vernetzen, andererseits soll es eine eigene Identität haben. Da der Kontext von „allen Seiten“ auf das neue Gebäude einwirkt, schlagen wir eine Benutzung von allen Seiten vor, einen weich-harten Baukörper, der sich mit dem bestehenden Uno-Organismus verbindet. Anschlüsse, Übergänge und Bezüge zu Bestand werden aufgenommen und neugeformt.

In seiner architektonischen Präsenz und Körperhaftigkeit korrespondiert das neue C2 Gebäude mit dem bestehenden C-Gebäude. Es verlängert, erweitert und ergänzt als Satellit das zylinderartige C-Gebäude, und bildet dabei eine neue Gesamtheit: C+C2.

Luftlinien Laufbänder in den Verbindungsröhren zwischen C2 und C, sowie zwischen C2 und AVC sollen einen möglichst schnellen und direkten Transfer ermöglichen.

Dadurch bekommt C2 über sein eigenes Programm hinaus eine Art Verteilerfunktion, zur Umlenkung und Optimierung existierender Benutzerströme und Funktionsbereiche. Die Fußgängerbrücke zu A und B bleibt erhalten. Per Lastenaufzug (3000kg) können alle Geschosse bis aufs Dach erschlossen werden. Er dient ebenfalls als Feuerwehrezugang.

Auf das gegebene Parkdeck aufbauend, werden bestehende Verkehrsströme aufgegriffen und weitergelenkt. Durch eine neue Erschließungsstrasse zwischen Parkhaus Rückseite und dem A-Gebäude, kann C2 direkt beliefert und versorgt werden.

Landschaft

Der neue Baukörper ist so konzipiert, dass die bebaute Fläche auf 0E als benutzbare Dachlandschaft zurückgegeben wird.

Im Schnittprofil sein kragt C2 über die Promenade hinweg, die leicht gekurvt und leicht versetzt parallel zum neuen Gebäude verläuft. Mit einer maximalen Höhe von XXm soll der freie Blick aus A und B erhalten bleiben.

Das Gebiet südwestlich der Promenade bleibt prinzipiell unbebaut und dient lediglich als Figur-Grund-Spiel für das neue Gebäude. Idem Landschaftskonzept zufolge, werden einfache und sich komplementär kontrastierende Materialien vorgeschlagen, wie zum Beispiel Gras und Tatan.

Architektur

Idee: Monolithische Form mit transparenten Schichten in verschiedenen Durchlässigkeiten:

Transparenz Transluzenz Opazität. Die architektonischen Grundideen:

1. durch Transparenzen zu Sicherheit (Schichtenfassade aus Glas, Dreieckmetallgitter und GFK)
2. RAUMVERBUND: das Raum- und Programmschichtenmodell (laminieren, de-laminieren, re-laminieren als raumgenerierendes Prinzip)
3. Multifunktionalität = Programmierbarkeit – Optimierung der Raumnutzung

Nukleus des Gebäudes stellt das Auditorium dar. Um den Kern herum werden Raum und Programmschichten aufgezoogen und aufgeweitet. Mit der Technik des Laminierens bzw. De-laminierens entstehen ringförmige bzw. fragmentarisch ringförmige Gebäudeteile, die durch die semi-transparente Hülle zusammengehalten werden. Zirkulation, Erschließung und andere Abläufe werden über den Bewegungszwischenraum mit diversen Nischen, Lobbys, Foyers und Ruhezone geleitet.

Das Auditorium wird umgeben vom Zirkulationssystem und den unterschiedlichen Funktionsbereichen, der Büroflanke, dem Presseflügel, dem Cafe, Restaurant, dem Erholungsflügel und dem Lagertechnikbereich.

Tragwerk/Konstruktion:

Das Parkdeck wird sowohl als konstruktive wie plastische Referenz benutzt. Hierbei werden zwei der 4 Schächte zu den massiven Hauptstützen herausgebildet. Diese sind als brückenartige Konstruktion mit dem TGA und Erschließungsriegel an der N/O Seite des Parkdecks verbunden.

Programm, Funktionalität

Vertikale Programmierung: Lobby – Auditorium - Büros

Horizontale Zonierung: Service/Technik/Support – Auditorium/Presse/Cafes – Büros

Eingänge/Promenade/Tube/Parkdecks

Foyer/Lobbybereich

Erschließung: Vertikal – Horizontal

Das Foyer

Kontrolliert und reguliert die Besucherströme. Sicherheitsdoppelschleusen ermöglichen eine gezielte Kontrolle. Das Foyer selbst ist ein offener Raum, der stark durch die Betonkonstruktionsteile geprägt werden.

Auditorium

Das Auditorium bildet das Zentrum des Konferenzgebäudes. Davon ausgehend werden Programm-, Erschließungs- und Raumschichten de-laminiert.

Dadurch stehen sie immer im Bezug zum Kern und setzen bzw. variieren das Raumthema des Gebäudes fort. S.o.

Presseflügel

Dieser stellt ein Bindeglied zwischen dem Auditorium und Bürobereichen dar. Über die Presselobby werden die verschiedenen Interessengruppen verteilt.

Restaurant/Cafe-Flügel

Büroklammern: definieren und strukturieren die Fassade und bringen einen kleineren Maßstab ins Gebäudeäußere

Dachlandschaft mit Lüftungstechnik: Freiraum für Angestellte, Konferenzteilnehmer und Besucher.

Flexibilität

Für das Gebäude wurden drei Flexibilitäten entwickelt, die auf die stark wechselnde Benutzerfrequenz reagieren. Man kann unterscheiden zwischen:

- A. Adaptierung von temporärer C-Benutzung in permanente C2- Benetzung
- B. Skalierbarkeit des Auditoriums in verschiedene Raumkonfigurationen
- C. Multifunktionale Dolmetscherkabinen - Arbeitsnischenbildung

Zu A. Der Adaptierungsaufwand von der temporären zur langfristigen Büro- und Konferenznutzung betrifft in erster Linie eine Neukonfiguration der leichten Zwischenwände auf den Ebenen 4 und 5. Raumaufteilungen in diverse Bürotypologien sind möglich.

Zu B. Im Auditorium können durch ein vertikales Schallschutz-Vorhangsystem Unterteilungen in drei 550qm und zwei 250qm Konferenzsäle erreicht werden. Durch die Ringanordnung der Dolmetscherzellen und Kontrollräume sind alle Saalkonfigurationen ohne großen Aufwand beispielbar. Bei dem Vorhangsystem wird ein luftschallsabsorbierendes Material-Sandwich vorgeschlagen, das in seinem Ruhezustand gleichzeitig als Schallschlucker des großen Auditoriums fungiert. Es handelt sich um einen Materialverbund aus verschiedenen Kunst- und Schaumstoffen in Verbindung mit einem elastischen Faserkomposit mit unterschiedlich profilierter Oberflächentextur. Das damit leichte und elektrisch zu bedienende Vorhangsystem soll Umbauten in kurzer Zeit ermöglichen und im Sinne der Multifunktionalität des Gebäudes in jeder Position seine Eigenschaften optimal ausnutzen.

Zu C. Damit während der großen Auditoriumsaktivität die Wandausnutzung nicht größtenteils brach liegen müssen, schlagen wir für diese Raumnutzungsphasen eine Arbeitsnischenbildung vor. Idee ist, dass die 4/5 der gut verkabelten Dolmetscherzellen dann von der großen Besucherzahl des Auditoriums als